Nr. 32

"der Dwarslöper"

2005

INHALTSVERZEICHNIS

Als erstes…… 1

Vorgestellt: Laura…… 2

Vorgestellt: Malte…… 3

Vorgestellt: Merten…… 4

Renovierungstage im Badehaus…… 6

Badehaus-Renovierung in Bildern…… 7

Werbeaktion…… 10

Tanz in den Mai…… 12

Pfingstlager…… 14

Kirchentag…… 16

Sommerlager der Trolle und Wölflinge…… 17

Kutter-Sommerfahrt der Backschaft Aquarius…… 24

Yachtsegeln…… 32

Kutter-Wochenendfahrt der Backschaft Aquarius…… 35

Musisches Wochenende…… 36

Jahresabschlussfeuer…… 37

Sommerlager-Planungstage…… 38

Redaktion…… 40

Als erstes:

ES IST NICHT WENIG ZEIT; WAS WIR HABEN,
SONDERN ES IST VIEL, WAS WIR NICHT NÜTZEN.

(Seneca)

Zwei Jahre sind seit dem Erscheinen des letzten Jahresheftes ‚Der Dwarslöper' ins Land gegangen. Es war – wie immer – eine bewegte Zeit mit etlichen stammesinternen Veränderungen.

Ein Highlight stellten wieder die Sommerlager der Wölflinge und Trolle sowie die Kutterfahrten der Pfadfinderstufe dar. Im letzten Sommer gelang der Pfadfinderbackschaft erstmalig ein Kuttertörn in die dänische Südsee ohne Begleitung von Älteren – eine beeindruckende Leistung!

Seepfadfinder zu sein bedeutet ja nach wie vor beides: den Umgang mit Feuer, Kohte und anderen landpfadfinderischen Elementen zu beherrschen sowie das Wissen von Segeltheorie und Segelpraxis auf das Jollen- und Kuttersegeln umzusetzen.

Besonders positiv hat sich auch unser ‚Oldie-Bestand' entwickelt. Früher verschwanden die jugendlichen Stammesmitglieder häufig in der Versenkung, wenn sie ihr Abitur in der Tasche hatten. In den letzten zwei Jahren jedoch verstärkte sich der Trend zur so genannten ¾ Mitgliedschaft (‚Rover') für diejenigen, die Lübeck und Umgebung aus beruflichen Gründen verlassen müssen.

Diese Mitglieder tauchen dann plötzlich zum Jahresabschlussfeuer im Dezember oder zum Yachtcharter-Sommertörn der Älteren wieder auf; und in besonderen Glücksfällen – wie z. B. zu Pfingsten letzten Jahres – planen sie sogar ein Lager für die Jüngeren und führen es auch für diese durch!

Wie jedes Jahr trafen sich zwischen Weihnachten und Silvester wieder die derzeitigen Gruppenleiter mit den Ehemaligen sowie der Stammesführung, um im gegenseitigen Gedankenaustausch Lösungen für anstehende Probleme zu finden – ein erfolgreicher Ausklang des Jahres 2005.

Des Weiteren wurde bereits mit der Planung unseres Jubiläums-Lagers, das in diesem Sommer stattfinden wird, begonnen. Dieses Ereignis wirft natürlich seine (positiven) Schatten voraus und erfordert den Einsatz aller Kräfte. Viele ehemalige Gruppenleiter und Mitglieder des Vereinskreises haben ihre Unterstützung und ihr Kommen zugesagt.

Ich freue mich schon jetzt darauf, mit euch allen an der Schlei unser 20-jähriges Bestehen zu feiern!

- Anneli (Krümel) -

VORGESTELLT: LAURA (16 JAHRE)

Es war der 8.12.1989 als ich in Wittenberg das Licht der Welt erblickte. Eine Weile lebte ich mit meinen Eltern und meiner älteren Schwester in Bitterfeld (Sachsen- Anhalt), dann zogen wir nach Kiel. Nach ein paar Jahren Kindergarten dort, zogen wir nach Offendorf, wo ich dann auch eingeschult wurde.

Durch meine Schwester und die Werbung in meiner 1. Klasse, die Cheesy machte, kam ich 1997 zu den Seepfadfindern. Meine Wölflingszeit fing noch im Backhaus an, dann zogen die Pfadis irgendwann ins Badehaus nach Offendorf um, was für mich auch viel günstiger gelegen war. Bis zur Pfadfinderstufe hatte ich viele verschiedene Gruppenleiter, mit denen wir immer viel Spaß hatten. Aber ich hätte nie daran gedacht, selbst einmal Gruppenleitung zu machen, bis Uli mich vorletzten Sommer gefragt hat, ob ich nicht Merten bei den Wölflingen unterstützen will. Ich sagte zu und es hat mir wirklich Spaß gemacht, so dass ich nun selbst Gruppenleiterin bei den Trollen bin.

Inzwischen wohne ich mit meiner Familie in Bad Schwartau, wo ich auch zur Schule gehe. Ich bin in der 10. Klasse des Gymnasiums am Mühlenberg. Bis ich mein Abitur mache und irgendwann weg ziehe, ist also noch jede Menge Zeit und ich hoffe, dass ich weiterhin so viel Spaß im Stamm habe wie bisher.

- Laura -

VORGESTELLT: MALTE (18 JAHRE)

Mein Leben fängt an: Die Erde explodiert! Es ist Neujahr 1988, die letzten Knaller qualmen noch, ich erblicke das Licht der Welt. Nach kurzer Wartezeit konnte mein Leben richtig beginnen: Ich kam zu den Pfadfindern. Mein erstes Erlebnis mit Pfadfindern hatte ich in England, wo ich drei Jahre lang lebte. Etwa drei Jahre später, als ich wieder zurück nach Deutschland kam, also etwa 1996, entdeckte ich, bzw. meine Mutter für mich, den Seepfadfinderstamm Dwarslöper, dem ich bis heute treu geblieben bin.

Zunächst, von den etwas merkwürdigen Seepfadfindersitten, die ich aus England nicht kannte, verwundert, fühlte ich mich unter Cheesys Gruppenleitung bei den Wölflingen schnell wohl. Ich bekam damals schon das 10-jährige Stammesjubiläum mit und freue mich nach 10 Jahren Stammesleben in diesem Jahr unser 20-Jähriges feiern zu können.

Bei den Wölflingen kam ich noch in den Genuss von Smilies Gruppenleitung und nahm an unvergesslichen Sommer- und Wochenendfahrten teil. Bei den Trollen hatte ich so viele Gruppenleiter, dass es den Rahmen sprengen würde, hier alle zu erwähnen. Auf jeden Fall kam ich hier zu meiner Liebe zum Jollensegeln! Als ich mit 13 Jahren die Unschuld junger Jahre ablegen musste, kam ich unter Rolis Fittiche zu den Kutterseglern, auch Pfadfindern genannt. Hier kam ich bei den Sommerfahrten auf dem Kutter mit Crewbegleitung sogar bis nach Dänemark. Eines Heimabends fragte Roli uns dann, ob Claas, Merten und ich nicht auch in die Gruppenleitung gehen wollten. Völlig perplex nickten wir unwissend mit unseren Köpfen, so dass ich mit 15 anfing, unter Lindas und Haukes Obhut, mit Merten die Wölflinge zu leiten.

1 Jahr später gingen Hauke und Linda in die weite Welt, um zu studieren, so dass Merten und ich die Wölflinge komplett übernahmen. 1 Jahr voller Spaß, Geschrei und Wolfsgeheul später, wurde uns auf einem Stammesrat klar, dass auch Roli studieren gegangen war und Nille, der seitdem schon die Pfadfinder übernommen

hatte, ein Praktikum in Köln absolviert. So kam Uli also auf den Gedanken, dass ich ja Kutterführer werden könnte.

Seit Anfang letzten Jahres leite ich also die Aquarianten auf dem Dwarsdriever. Zur letzten Sommerfahrt kam Nille dann doch wieder, so dass wir eine wundervolle Sommerfahrt nach Dänemark machen konnten.

Ich hoffe für dieses Jahr, dass wir alle unser Jubiläum ganz kräftig feiern und dass meine Pfadis und ich dazu beitragen können, indem wir einfach weiter Spaß am Segeln und am Pfadfinden haben!

- Malte –

VORGESTELLT: MERTEN (18 JAHRE)

Erstmal werde ich mit ein paar allgemeinen Informationen zu mir beginnen. Am 29.07.1987 bin ich in Eutin geboren und lebe seitdem an der geliebten Ostsee auf dem landwirtschaftlichen Betrieb meiner Eltern. Das ist wahrscheinlich auch ein Grund, weshalb ich zufällig zu den Seepfadfindern gekommen bin.

Es war im Sommer 1997. Da dies für meine Eltern die Zeit ist, in der sie am meisten arbeiten, bin ich also nicht in den Urlaub gefahren, sondern habe an einer Ferienpassaktion teilgenommen. Die Aktion hieß, soweit ich mich erinnern kann, „Opti-Segeln". Ich habe dort einfach mal mitgemacht, Claas war übrigens auch dabei. Das Segeln hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich ziemlich schnell zu den regulären Heimabenden gekommen bin.

So bin ich dann durch die Gruppen gerutscht, ein paar Tage Wölflinge, 3 Jahre Trolle, 5 Jahre Pfadfinder. Die meiste Zeit hatte ich Roli als Gruppenleiterin, zwar immer aus Zufall, aber wir haben es miteinander ausgehalten (Hier mal ein

kleines Dankeschön an Roli). Ich war zwar nie so richtig ehrgeizig, aber hin und wieder hab ich dann doch mal eine Kordel abbekommen.

Und wie es das Schicksal so wollte, hat dann natürlich auch Roli die Frage an mich herangetragen, ob ich mir vorstellen könnte, Gruppenleitung zu machen. Ich hatte zwar keine Ahnung, ob mir das gefällt, aber ich habe mir gedacht, man könnte es ja mal ausprobieren.

Mit dem allseits bekannten Malte bin ich dann zu Linda und Hadde und ihren Wölflingen gekommen. Die offizielle Begründung war (wie so rumerzählt wurde), dass ich wegen meiner Größe (1,95 m) wunderbar als Klettergerüst herhalten könne. So bin ich dann dabei geblieben und habe zusammen mit Malte die Gruppe von Linda und Hadde nach ihrem Studienbeginn übernommen. Seitdem haben zwar immer wieder die Co-Gruppenleiter gewechselt, aber ich bin immer noch mit viel Spaß dabei.

Ich habe mich aber doch auch oft gefragt, warum ich das mache. Eigentlich bin ich keiner, der besonders sozial ist, aber ich denke, dass ich es tue, weil es Andere für mich getan haben und ich dies weitergeben will.

Zurzeit gibt es nur ein paar Probleme mit den Mitgliederzahlen und die Wölflinge haben einfach zu wenige Kinder. Das macht mir Sorgen, wie es in Zukunft weiter gehen soll. Wenn jemand allerdings noch eine gute Idee hat oder noch irgendwo Kinder übrig hat kann er sich gerne bei mir melden.

Im Nachhinein denke ich oft, dass ich bei Landpfadfindern wohl nicht bis heute dabei geblieben wäre. Das liegt meiner Meinung nach hauptsächlich am Segeln, das ich liebe, und dem extrem hohen Naturwissenschaftleranteil zurzeit, was eine nette Atmosphäre schafft. Ich werde wohl noch viel Zeit mit den, wie ich denke, gemütlichsten Pfadfindern der Welt verbringen.

- Merten –

RENOVIERUNGSTAGE IM BADEHAUS
DEZEMBER 2004

Irgendwie störte uns schon lange (…eigentlich seitdem wir damals mit dem Streichen fertig waren…) die grüne, an öffentliche Toiletten erinnernde Farbe an den Wänden in unserem großen Gruppenraum, in dem wir uns hauptsächlich im Badehaus aufhalten. Doch irgendwie gab es immer andere wichtigere Dinge im und am Haus zu tun, als diese Wände neu zu streichen - bis zu diesem Zeitpunkt. Wir nahmen uns also die Zeit zwischen Weihnachten und Silvester, um das Badehaus zu ordnen und zu gestalten.

Als wir ankamen und anfangen wollten, merkten wir schnell, dass viel Arbeit vor uns lag: alle Schränke und Kisten sortieren, den Lagerraum ausmisten und vor allem den Gruppenraum in einer schönen Farbe streichen. Wir teilten uns also in Arbeitsgruppen auf, krempelten die Ärmel hoch und dann ging es los. In diesen Tagen wurde viel Staub aufgewirbelt, aber wir hatten auch viel Spaß und entdeckten immer mehr Sachen, die wir machen konnten. Es nahm kaum ein Ende…

Neben der ganzen Arbeit genossen wir die Abende beim Singen und bei Rotwein. Kurz vor dem Jahreswechsel (denn bei der Silvesterfeier roch es noch nach frischer Farbe…) waren dann doch so weit alle Arbeiten abgeschlossen: der Lagerraum, die Kisten und Schränke haben wieder Ordnung, die Türen zu den verschiedenen Räumen neue Farben und der Gruppenraum strahlt nun in einem gemütlichen Orange-Ton.

Es hat sich gelohnt!

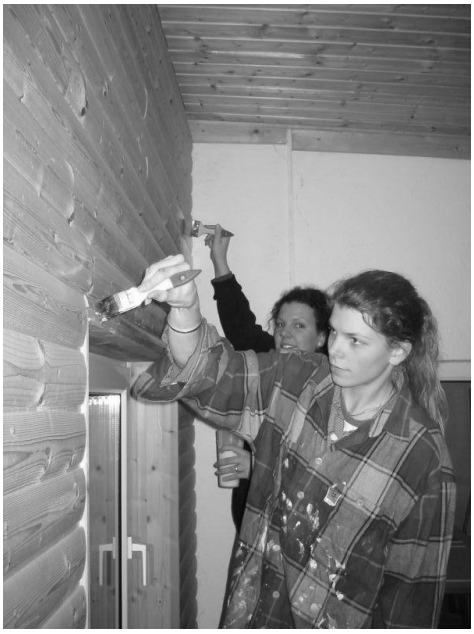
Und wer sich überzeugen will, kann gerne einmal einen Blick rein werfen!

- Linda –

BADEHAUS-RENOVIERUNG IN BILDERN

Der große Gruppenraum vorher: in einem ungemütlichen mintgrün…

Die Wände mussten frei sein, um sie mit einer Grundierung zu bearbeiten.



Holzlasur für den kleinen Gruppenraum

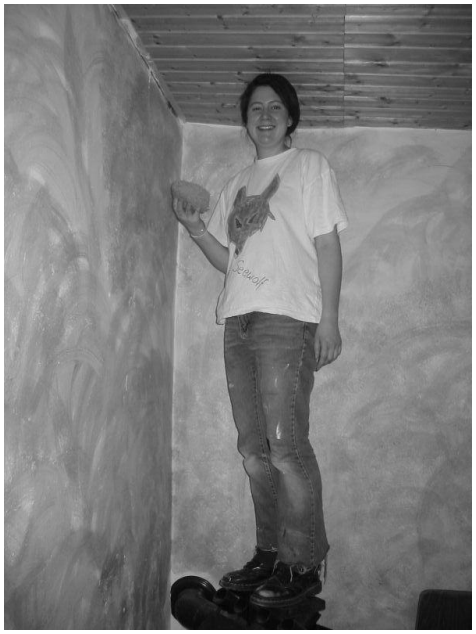
Stärkung nach getaner Arbeit

Hilfe von anderen Pfadfindern beim Wände verputzen.

Gemütliche Abendrunde im Chaos.

Auch die Türen haben einen neuen Anstrich bekommen.

Die Wand ist schon mal mit weißer Untergrundfarbe gestrichen.



Das „Glutrot" haben wir dann mit Schwämmen aufgetragen.

Der fertig renovierte Gruppenraum: sehr gemütlich!

So konnten wir dann auch richtig nett Sylvester feiern!

- Roli -

WERBEAKTION

Viele Kinder kommen ja von alleine auf die Idee, Fußball zu spielen oder Ballett zu tanzen, aber leider doch eher wenige darauf, Seepfadfinder zu sein. Dies liegt mit Sicherheit daran, dass wir ein eher seltenes Exemplar in der Vereinslandschaft sind und so werden wir immer wieder vor die Aufgabe gestellt, unseren Verein unter den Kindern und Jugendlichen in und um Lübeck etwas bekannter zu machen. So haben wir dies auch im Jahr 2005 versucht. Also haben wir unseren Seepfadfinderstamm Dwarslöper mit einem Stand auf der

Einweihungsfeier des Kirchplatzes in Kücknitz und auf der Maifeier in Ratekau präsentiert. Die extra dafür noch mal überarbeitete Infowand lockte schon einige Besucher an, doch das Highlight stellte natürlich der komplett aufgeriggte Opti dar. Viele Kinder nutzten die Trockenübung und spielten, mit Schwimmweste und Paddel bewaffnet, Hochseekapitän.

Zeitgleich haben wir ganze Gebiete in Travemünde, Kücknitz und Ratekau mit Handzetteln überhäuft und dort auch in fast allen Schulen Plakate ausgehängt. Die dafür von den Gruppenleitern entworfenen Flyer sollten die Interessierten auch auf die überarbeitete Homepage locken, wo noch einiges mehr zum Verein und der Jugendarbeit zu finden war.

Nach dieser konzentrierten Aktion im Frühjahr rechneten wir natürlich alle mit mindestens einer Fantastilliarde neuer Mitglieder zur Segelsaison und die Gruppenleiter legten sich mit der Heimabendplanung noch einmal extra ins Zeug, um auch den Letzten von unserem Seepfadfinderstamm zu überzeugen.

Im Prinzip könnte der Artikel nun hier enden, da es eigentlich nichts weiter zu berichten gibt. Auf die gesamten Aktionen (Flyer, Plakate, Stände, etc...) meldete sich, wenn ich mich recht erinnere, gerade mal EINER!!! Ich meine damit nicht, dass Hunderte auf dem Heimabend waren und nur einer Mitglied wurde... nein, es gab während und nach der Werbeaktion nur EINE telefonische Anfrage nach unserem Verein...

Die Enttäuschung war verständlicherweise auf allen Seiten groß!

Die Frage nach dem „Warum?" wurde seitdem schon mehrfach diskutiert und ist sicherlich nicht so einfach zu beantworten. Haben die heutigen Schulkinder schon einen zu vollen Terminplan, so dass ein neues Hobby einfach nicht mehr hineinpasst? Ist unsere Arbeit vielleicht nicht mehr zeitgemäß?

Der Stamm hat jedenfalls beschlossen, den Kopf nicht in den Sand zu stecken und weiterhin unseren Verein auf Festen zu präsentieren. Auf der Maifeier in Ratekau werden wir auch 2006 zu finden sein. Außerdem wollen wir es in diesem Jahr mit einem „Tag der offenen Tür" am Badehaus versuchen. Mal sehen, ob

dieses Jahr zwei Interessierte anrufen... wäre immerhin eine Steigerung um 100%! ;))

- Uli –

TANZ IN DEN MAI

Für mich gliedert sich das pfadfinderische Jahr durch zwei Ereignisse, denen ich entgegenfiebere. Ist das eine erreicht, freue ich mich bereits auf das andere. So habe ich immer Vorfreude auf einen dieser beiden großen Tage. Das eine ist das Musische Wochenende im November, das andere der Tanz in den Mai auf der Jomsburg.

Jeden Frühsommer laden die Jomsburger Pfadfinder zum Maifest vor der Kulisse ihrer Burg, die an der Ostseeküste liegt, nahe Eckernförde. Das ist immer eine Gelegenheit, die alten Tänze vom Musischen Wochenende wieder aufzufrischen und viele Leute, die man dort kennen gelernt hat, wieder zu sehen. Seit mittlerweile drei Jahren gehe ich dort hin. Und immer frage ich mich vorwurfsvoll, warum ich zum Tanz in den Mai früher auf Dorffeste gegangen bin, wo meiner Meinung nach nur Dorfdeppen in Ermangelung ihres Gleichgewichtsinns über den Rasen krauchen und eine Spur aus leeren Flaschen hinter sich lassen… Da ist die Jomsburg ganz klar die bessere Alternative!

Erfreulich vor allem, dass diesmal neue Dwarslöper mit waren. Für mich als routinierten Maitänzer, war es schön, Nille und Frederic in neue Gefilde mitzunehmen. Mit dabei war auch Stefan, der mit mir in Göttingen studiert. Der ist eigentlich kein Pfadfinder wollte sich aber den Spaß nicht entgehen lassen. Die Hinfahrt war besonders spaßig (ich war nicht der Fahrer)!

„Weißt du wo du lang fahren musst?"
- „Nö, aber du weißt das doch."
„Ich hab gestern mehrmals am Telefon erwähnt, dass ich den Weg nicht genau kenne!" – „Ach, das finden wir schon."
„Wie heißt der Ort genau?"
- „Ja irgendwie, also das Gebiet heißt Schwedeneck."
„Hast du ne Straßenkarte?"

- „Ach, wir brauchen keine."
„Ich hab eine zu Hause! Halt an! Dreh um! Ich hol sie!"
- „Ach, das geht schon…"

Wir kamen pünktlich zum ersten Tanz an, völlig ausgehungert von einer Fahrt, die unwesentlich länger war als nötig. Da waren Großteile des Essens schon vernichtet. Wir bekamen aber trotzdem noch reichlich ab und reihten uns kurz danach ins Tanzgeschehen ein. Wie immer waren diverse Stämme vertreten, darunter eine Menge Leute, die man eigentlich nur zweimal im Jahr sieht, nämlich auf den oben genannten zwei Ereignissen.

Der beliebteste Tanz, bei dem es wieder die meisten Opfer zu verzeichnen gab, war natürlich die Sternpolka! Wichtig ist vor allem, dass am Tanz in den Mai die Musik nicht aus irgendwelchen Boxen kommt…wieder ein Vorteil gegenüber den Dorffesten…sondern eine Liveband spielt! Und wenn die Polka richtig in Fahrt kommt, dann kann die Band auch mal 12 Minuten durchgehend Polka spielen…dabei kommt es dann zu etlichen Zusammenbrüchen und am Ende stehen wieder nur Nuschel und ich als einzige Überlebende auf der Tanzwiese.

Gegen Mitternacht wurde es dann Zeit fürs Mai-Baum-Flechten! Alle kriegen eine Schnur in die Hand, die oben am Mai-Baum befestigt ist. Dann gehen sich die Leute in einem inneren und einem äußeren Kreis entgegen, wobei man einmal links und einmal rechts am Gegenüberstehenden vorbeigeht. Dadurch wir der Baum netzartig umflochten. Und danach ging's fröhlich weiter mit Tanzen! Alles unter freien Himmel! Freudig in die schlammigen Pfützen stapfen, während sich der Mond schüchtern hinter dunklen Wolken verbirgt. In der Zwischenzeit hatte sich auch schon am Feuer nebenan eine nicht grade kleine Singerunde gebildet. Da stand ich aber nur kurz, denn solange die Band noch nicht eingepackt hat, kann man ja noch tanzen!

Zum Abschluss gingen wir dann noch an den Strand, um uns den kalten Seewind um die Nase wehen zu lassen. Danach ging's ab in die Schlafsäcke. Stefan und ich bekamen noch Plätze in der Kohte von Sinais Sippe ab. Ich hörte noch im Halbschlaf, Ede im Nebenzelt ein paar selbst geschriebene Gedichte vortragen.

Am nächsten Morgen warf die Sonne ihre zarten Strahlen auf unser halbwegs zusammen gesacktes Zelt. Gegen die morgendliche Müdigkeit hilft nur eins…Anbaden. Also zogen wir noch mal mit acht Leuten zum Strand runter, um uns in die kalten Fluten zu stürzen. Und die waren verdammt kalt! Nach dem kurzen Kälteschock ging's wieder auf die Wiese, denn die Zelte mussten ja noch abgebaut werden. Als wir ankamen waren die meisten bereits von dannen gezogen. Die Wiese strahlte einen Frieden aus, der kaum vermuten ließ, dass hier

noch bis vor wenigen Stunden eine Horde Tanzwütiger voller Wonne die Gänseblümchen zertreten hatte.

Die Burgfassade erholte sich langsam vom Schall der Singerunden. Und das soll sie auch, denn der nächste Tanz in den Mai kommt schneller als man denkt und bis dahin sollte noch einiges von der Jomsburg stehen bleiben! Und nur eins erleichtert mir die lange Wartezeit bis zum nächsten Jahr: Bald ist wieder Musisches!

- Dino –

PFINGSTLAGER

1. Tag: Als wir alle da waren, haben wir eine Willkommensrunde gemacht. Als jeder sich vorgestellt hatte, haben wir mit dem Aufbau begonnen. Danach haben wir etwas gegessen, jeder sollte etwas mitbringen. Nach dem Essen haben wir die Sachen in die Zelte geräumt. Dann sind wir in die Jurte singen gegangen. Als es spät genug war, sind wir ins Badehaus gegangen und haben uns bettfertig

gemacht. Dann haben wir eine Geschichte vorgelesen bekommen. Wir gingen spät schlafen.

2. Tag: Als alle aufgewacht waren, machten wir uns fertig. Dann machten wir Morgengymnastik. Danach haben wir gefrühstückt. Nach dem Abwaschen gingen wir segeln, während Essen gekocht wurde. Danach haben wir uns in Gruppen eingeteilt und haben einen Plan bekommen, wo das Gelände aufgezeichnet war. Auf dem Plan waren Zahlen, das bedeutete, was man dort finden konnte. Es gab: Majo, Eier, Töpfe, Streichhölzer, Löffel, Zeitung, Draht und Quark. Mir den Sachen sollten wir ein Feuer erzeugen und Kartoffelsalat machen. Und den gab es zum Abendessen. Nach dem Essen wurde abgewaschen und gespielt. Abends sind wir in die Jurte gegangen, haben gesungen und sind danach ins Bett gegangen.

3. Tag: Am nächsten Morgen haben wir gefrühstückt. Danach haben wir uns warm angezogen und sind in den Wald gegangen. Als wir da waren haben wir uns wieder in Gruppen aufgeteilt und mussten Rezepte suchen. Als wir alles gefunden hatten wurden wir wieder zurück ins Räuberlager gefahren. Dann haben wir uns trockene Sachen angezogen und haben unsere Rezepte gemacht, es war Salat. Abends gab es den Salat mit Hähnchenbeinen. Abends durften wir uns Gruppen aussuchen: Theater, Musik, Tanzen und dann durfte jeder was er genommen hatte vorführen. Dann haben wir in der Jurte gesungen und danach sind wir ins Bett gegangen.

4. Tag: Am nächsten Morgen haben wir unsere Sachen zusammengepackt und dann gefrühstückt. Dann haben wir alles abgebaut und wurden später abgeholt.

- Anna –

KIRCHENTAG

Hallelujah!

Viele haben es bereits vernommen, kaum einer hat es geglaubt, aber es ist wahr! Dino und Linda waren im Mai 2005 in Hannover…nicht einfach so…sondern auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag! Und nicht als Besucher! Gearbeitet haben wir da! Und das alles auch noch freiwillig und ohne Bezahlung! Da stellen sich natürlich 3 wichtige Fragen:

1. Was ist der Kirchentag?
2. Was haben ausgerechnet Dino und Linda dort verloren?
Und vor allem…
3. Warum soll ich überhaupt noch weiter lesen?

Frage 3 zuerst! Unbedingt weiter lesen solltet ihr, weil Dino versuchen wird, euch nicht nur vom Kirchentag zu berichten, sondern auch noch so viele wie möglich von euch zum nächsten Kirchentag mitzunehmen…und der wird 2007 sein und in Köln!

Ja, und da hingekommen sind Linda und Dino, weil uns ein paar gute Freunde von den Landpfadfindern seit über zwei Jahren immer wieder Fantastisches vom Kirchentag erzählt haben und uns eingeladen haben, endlich mal mitzukommen! Irgendwann haben wir nachgegeben…und wir haben es auch wirklich nicht bereut!

Also was ist so besonders am Kirchentag? Erst mal eins vorab, ihr müsst nicht religiös oder evangelisch sein um dort teilzunehmen…sonst wären wir da auch nicht hingefahren. Okay, es ist eine christliche Veranstaltung und es rennen auch sehr viele Christen auf dem Gelände herum. Aber wenn man dort nicht als Besucher sondern als Helfer hinkommt, dann verbringt man die meiste Zeit auch nur mit den anderen Helfern…und das waren in diesem Jahr über 4.500 Pfadfinder! Bei so einer Horde an Menschen lernt man natürlich auch ne Menge cooler Leute kennen. Die Pfadis kamen aus allen Ecken und Enden Deutschlands und mit vielen habe ich jetzt noch Kontakt.

Für Linda und mich waren es 10 arbeitsreiche Tage. Wir haben Fahnen und Transparente auf dem Gelände und in der Stadt aufgehängt und bei den Einlasskontrollen mitgeholfen… ein Traum wird wahr; einmal im Leben Türsteher sein! Aber es waren auch 10 Tage mit verdammt großen und lautstarken Singerrunden, mit vielen alten und neuen Freunden und mit einem grandiosen Abschiedsessen!
Hoffentlich hab ich euren Appetit auf den anstehenden Kirchentag 2007 schon etwas angeregt. Also packt mit an und lernt neue Pfadis kennen!

Bis denne!

SOMMERLAGER DER TROLLE UND WÖLFLINGE
(23.7.2005 - 30.7.2005)

Die Sommerfahrt begann, wie man sich denken kann mit der Ankunft der Gruppenleiter...bestehend aus: Merten, Malte, Laura, Linda und Claas. Nachdem die Gruppenleiter des letzten Jahres erfahren hatten, dass die Zeit auch reicht, wenn man nicht einen Tag früher anreist, hatte man sich entschlossen, diesmal am selben Tag nahe Plön aufzuschlagen wie die Grüpplinge, nur etwas früher eben.

Die Zeit, welche der älteren Generation blieb, waren ungefähr drei Stunden, sodass man durchaus in der Lage war, den Stellplatz zu finden und alle Sachen

von den Autos zu laden, ehe sich eine Flut von Freudengeschrei und herumtobenden Grüpplingen ergoss. Die Zelte waren schneller aufgebaut als gedacht, wobei bis heute nicht geklärt ist, ob wegen der kompetenten Anweisungen der Gruppenleiter oder wegen des herannahenden Regens…

Die eilig herangetragenen Gasbuddeln und der Campingkocher sorgten während des immerwährenden Regengeräusches für das - bei Manchen das erste - warme Mahl des Tages: Nudelsuppe. Doch was des einen Freud, ist des anderen Leid, wie man so schön sagt. Originalzitat eines Grüpplings aus der Chronik: "Heute haben wir das ekligste Essen der Welt gegessen: NUDELSUPPE!"

Nach dem Abwasch und einer allgemeinen Runde gingen die Grüpplinge mehr oder weniger freiwillig der Körperhygiene frönen, ehe sie in ihre Schlafsäcke krabbelten, um dort weiter zu Lärm...Verzeihung, um dort den Schlaf der Gerechten zu genießen.

Sonntag, 5:00 Uhr morgens:
Langsam öffneten sich die schweren Lider der Fahrtenleiter - war das nicht eben ein Schritt? Nein, sicher hatte man sich geirrt - aber das! Das war doch jetzt die Stimme eines Grüpplings. Ein Blick nach draußen bestätigte letztere Behauptung. Putzmunter tobten, krabbelten, schaufelten und liefen die Trolle und Wölflinge über den ganzen Platz. Auf die Frage ob sie sich nicht waschen gehen wollten, bekam man zu hören: "WAREN WIR LÄNGST, IHR SCHLAFMÜTZEN!" Während also zwei der Gruppenleiter auf die Rasselbande aufpassten, gingen die anderen zwei in Richtung des Bades um den Schlaf aus den Augen zu kratzen.

Nach diesem Staffelwaschen wurde an diesem sonnigen Morgen ein Quadrat aus Bänken gebildet, in dessen Mitte die Frühstückskomponenten verteilt lagen, welche sich jeder nach Lust und Laune aneignen durfte. Während sich nun also die Wölflinge und Trolle zusammen mit zwei Gruppenleitern an diesem Buffet verlustierten, machten sich die anderen beiden Gruppenleiter auf, um die Jolle in die Fluten des Plöner Sees zu stürzen.

Ganze zwei Stunden später lag diese dann an dem ihr zugedachten Platz und musste zusehen, wie eine Meute von Pfadfindern ihre kleineren Artgenossen (auch "Optis") nacheinander in das kühle Nass beförderten und mit diesen in See stachen. Dann aber war es soweit: die letzte Crew, welche sich versammelt hatte, um mit der Jolle aufzubrechen, trat auf das Deck. Die Leinen wurden los geworfen und die Ruderer auf den Bänken legten sich ins Zeug, um die Jolle in tiefere Gewässer zu bringen, wo sodann zwei Matrosen sofort in die Wanten stiegen, um die Segel zu befreien. Der Bug des stolzen Schiffes drehte sich auf einen Halbwindkurs, sodass der Kiel nach kurzer Zeit das Wasser zerpflügte und die Optis bald von ihrem größeren Bruder überholt wurden.

Die Crew dieses Seglers kehrte erst zurück, als die Besatzungen der anderen Schiffe bereits dabei waren, Fahnen und Gürtel zu produzieren, welche für den weiteren Verlauf der Geschichte wichtig sein würden....
Als diese persönlichen Ausrüstungsgegenstände in den Zelten verschwunden waren, erklang die Essensglocke über der "Kolonie" und rief zu einem Mahl mit leckeren Spaghetti.

Nach dem Abwaschen gab es in der Abendrunde noch ein gutes Stück Seemannsgarn und Seefahrergesänge zu hören, und dann landeten alle in der Koje.

Montag, 8:00 Uhr morgens:
Nachdem die Gruppenleiter es diesmal geschafft hatten, vor den Grüpplingen auf den Beinen zu sein und sich gewaschen zu haben, marschierte Merten schnurstracks zu dem Zelt der Grüpplinge, um dann mit lauter Stimme den Löwen in seiner Höhle zu wecken. Bereitwillig brüllte der Löwe ihm die lauernde Gefahr ins Gesicht:

"ZU FRÜH, WIR SCHLAFEN NOCH!" Nach einer guten Viertelstunde des gegenseitigen Piesackens waren dann aber alle soweit, dass sie sich zumindest waschen gehen konnten, wenn nicht sogar schon dabei waren das Frühstücksviereck aufzubauen.
Nach dem Frühstück machten sich die Trupps wieder im Laufschritt auf zu den "Schiffen". Die männliche Fraktion ging an Bord der Jolle und die weiblichen Vertreter sprangen auf die Optis, sodass alle Boote nach kurzer Zeit auf die Wasserfläche hinausschossen.

Stunden später....

Die Boote sind wieder in den Hafen eingelaufen um die Mannschaften zu tauschen, die Jolle stand nun unter weiblichem Oberkommando, während sich die Optis unter der männlichen Hand in die "raue See" stürzten.

Nachdem die Suche nach einem Schatz im See erfolglos verlaufen war und es dunkelte, wurden die Boote in den Hafen der Kolonie zurückgeordert um dort vor Anker zu gehen und vor dem gemeinsamen Abend ein Essen zu sich zu nehmen. Sie mussten stark sein für den folgenden Tag. Die Expedition würde über den Landweg weitergehen, in die nächst größere Kolonie: Plön. Dort sollte sich eine alte Karte verbergen...man würde sehen.
Doch ging man nach der Stärkung in die Zelte, wo man die Nacht verbrachte.

Dienstag, 8:00 Uhr morgens:
Ein rasches Frühstück, schnelles verstauen von Proviant und dann der Marschbefehl. Der Trupp aus der Kolonie setzte sich in Bewegung Richtung Plön. Auf diesem Weg gab es alles Mögliche zu sehen. Ein Bauernhaus älteren Datums, einen dunklen Wald und eine Holzbrücke über einen Fluss, welcher wohl reißend genug war für ein Pferd. Dann gab der Vorauslaufende die Nachricht nach hinten weiter: "Das Schloss! Ich sehe das Plöner Schloss! Wir sind da!"

Die Grüpplinge teilten sich in Gruppen von 3-4 Mann auf und begannen, die Altstadt zu durchkämmen. Ein Stadtgardist erzählte von dem alten Iwan, der in den Gassen herumlungerte; ein heruntergekommener Bettler...so sah er aus, aber er war intelligent und gefährlich, sagte die Garde.

Nun waren die Gruppen vorsichtiger. Auf ihrem Weg begegnete ihnen ein Fischer, welcher ihnen noch mehr über den alten Iwan erzählte und auch wo er zu finden sei.Es galt, dem alten Iwan nur einige Sachen zu bringen, dann war er bereit die Karte in die Hände der Truppen zu geben.

Als die Sachen alle beisammen waren... und ein Dieb, der an diese Karten wollte, dank seiner Wasserscheu vertrieben worden war, setzte der Trupp die Karte zusammen.

Die Bucht, eine Seeschlange, ein Kreuz und... das Wort "Hilfe...", all das waren wichtige neue Erkenntnisse, man würde die Überseeexpedition neu vorbereiten und in zwei Tagen auslaufen lassen.

Mittwoch, 9:30 Uhr morgens:
Die Bootsmannschaften rückten aus ihren Quartieren aus, um sich rasch unter dem kühlen Wasser in den Bädern zu erfrischen, ehe sie die anstrengende Schulung des Tages erfuhren. Die Mannschaften übten Kurse, Knoten,

Kommandos, Manöver und nicht zuletzt das Kentern. Alles war nass, glitschig, hektisch, hier und dort sogar panisch, möchte man sagen. Aber der Gouverneur der Kolonie befand, dass die Mannschaften bereit waren, am nächsten Morgen mit der Karte auszulaufen und zu sehen, was auf dieser markierten Insel zu finden sei.

Vorerst jedoch hieß es, das Material zu flicken, welches auf der letzten Expedition gelitten hatte. Man machte sich daran, Gurte und Fahnen zu reparieren, Schiffe zu säubern, Lecks zu flicken und den Steg zu erneuern.

Nach diesem harten Tag war das Essen nur umso mehr willkommen und auch der Besuch eines königlichen Marineoffiziers war bejubelt. Er würde am nächsten Morgen die Schiffe begleiten und aufpassen.

Nach dieser jubeltrunkenen Nacht fielen die Matrosen in die Kojen wie Steine auf den Meeresgrund, nur um am nächsten Morgen durch die Hörner aus dem Schlaf gerissen zu werden...

Donnerstag, 9:00 Uhr morgens:
Trotz des anstrengenden Morgens und der heiteren Nacht waren die Grüpplinge mit Elan bei der Arbeit, nachdem sie mit dem Waschen und dem Frühstück etwas gegen den Skorbut getan hatten. Die Flotte verließ den Hafen gegen 11:30 Uhr und umrundete die Spitze südlich des Hafens. Der Marineoffizier folgte ihnen auf seiner "Karavelle".

Mit einem leisen Knirschen brandeten die Schiffe nacheinander auf den Strand der Insel und spuckten ihre menschliche Fracht auf den Sand, wo diese sofort begann, den Schreiber der Karte zu finden.

Der Schreiber war, wie sich nun herausstellte, ein Pirat, der zusammen mit zwei Kameraden auf der Insel ausgesetzt worden war, um auf den Schatz ihres Kapitäns "Graubart" aufzupassen. Zwei der drei waren inzwischen lange genug hier, um zu wissen, dass sie nicht hier bleiben wollten. Sie verrieten den Matrosen, dass sie zwei Teile der Karte hätten, die man bräuchte, um den Schatz zu finden und dass sie aufpassen sollen. Ihr dritter Kamerad sei fanatischer Wächter des Schatzes und sei bewaffnet.

Mit Hilfe der Kartenteile war es den Matrosen immerhin möglich, den ersten Teil des Schatzes zu finden: Farbe und edle Stoffe. Der dritte Pirat jedoch ließ sich nicht blicken, sodass man sich auf die Schiffe zurückzog und die Nacht in der Kolonie verbrachte, ehe man wieder zurück an Bord ging.

Freitag, 9:00 Uhr morgens:
Erneut landeten die Matrosen an den Küsten eben jenes Gestades und machten sich auf den Weg ins Landesinnere. Der dritte Pirat schien sich aber gut zu verstecken.
Langsam fingen die Matrosen an zu lästern und behaupteten, der Pirat sei ein feiger Geselle. Daraufhin krachte es im Wald links von ihnen und eine Kugel verfehlte einen der unbewaffneten Matrosen knapp. *"KOMMT HER IHR SAUBÄREN!"*

Die raue Stimme sagte den Matrosen, dass sie den Piraten nun doch gefunden hatten. Rasch machten sie kehrt und liefen unter einem stetigen Kugelhagel zurück in Richtung der Schiffe. Kaum waren sie in Sichtweite der Schiffe, griff der königliche Offizier ein. Die Bordgeschütze seines Schiffes jagten eine Breitseite in Richtung des Piraten, welcher sich kreischend auf den Boden warf und zurück in

den Wald flüchtete. Über diesen Tag existieren nicht viele Aufzeichnungen. Es ist aber belegt, dass die Matrosen es schafften, den Schatz an sich zu bringen.

Zurück in der Kolonie wurde getrunken, gesungen und gelacht.

Der Abend tröpfelte vor sich hin, ehe alle in den Betten landeten.

Samstag, 8:00 Uhr morgens:
Der Morgen tröpfelte in gewisser Weise auch, es regnete nämlich, als die Zelte abgebaut werden mussten. Murrend machte man sich trotzdem gemeinsam nach dem Frühstück daran, die Boote aus dem Wasser zu holen, das Material einzusammeln, die Zelte abzubauen und den Müll zu beseitigen.

Die Fahrt war zwar schön, aber so erschöpfend, dass doch alle irgendwie froh waren auf dem Weg zurück nach Hause zu sein und sich dort entspannen zu können.

- Claas –

KUTTER-SOMMERFAHRT DER BACKSCHAFT AQUARIUS

Travemünde, 11 Uhr morgens
Regen!
Nach kurzer Ablieferung des Gepäcks am Kutter flüchteten wir uns unter das Dach einer nahe gelegenen Imbissbude. Als der Regen nachließ, stellten wir Alex und Tobias zum Persenningaufbau ab; der Rest ging einkaufen. Vorher hatte Malte noch das Ämtersystem eingeführt:

Punki wurde Kistenmeister, Mauke Persenningmeisterin, Tobias Lenzmeister, Alex Zeremonienmeister und Mr. Motor, Nille Mr. Verantwortung, Malte Skipper, Kapitän und überhaupt alles... Frederic war Staumeister. Nach dem Besuch bei Aldi und anderen Discountern gingen wir zurück zum Kutter, wo Alex und Tobi bereits mit der Persenning fertig waren.
Nach dem Abwasch und dem Einkaufswagen-Wegbringen beschlossen wir die Persenning runter- und die Segel hochzureißen.

Also riggten wir auf und segelten Richtung Grömitz. Allerdings bemerkten wir noch vor Travemünde, dass der Wind nicht zu unseren Gunsten wehte. Also segelten wir zurück in den Hafen und machten das Gyros (das viel zu scharf war, da die erkältete Mauke abgeschmeckt hatte). Den Rest hoben wir für den nächsten Tag auf und gingen mit der Hoffnung schlafen, dass das Wetter morgen besser sei.

Grömitz

Am nächsten Tag war das Wetter sehr viel besser und wir kamen zügig nach Grömitz. Grömitz ist ein schöner Hafen. Er wirkt aufgeräumt. Man findet sich gut zurecht. Die Sanitäranlagen sind modern und ausreichend. Der Hafen ist gut besucht.

In Grömitz kam auch Nille endlich zu uns, so dass wir endlich komplett waren und es richtig losgehen konnte! Es gab Spaghetti mit Bolognese-Soße.

Jetzt fehlt was! Das war aber auch langweilig ;-)

Heiligenhafen

Abfahrt aus Heiligenhafen nach Kramnitze eigentlich ereignislos, aber lustig. Es wurde Schwimmen gespielt. (Das Kartenspiel! Nicht das andere!). Unter anderem wurde eine fette Tonne mit Zusatz-Tonnen gesichtet, wirklich krass fett!

Lange bevor Kramnitze gesichtet wurde, sah man schon den Grund der Ostsee. Da der Hafen mit dem Hinweis „neigt zur Versandung" im Hafenlotsen versehen war, waren wir nicht allzu überrascht, vom Hafenmeister zu erfahren, dass wir einer von zwei Gastliegern pro Jahr waren: Auch aufgrund der enormen Geräuschkulisse eines nahen dänischen Cowboy-Camps war das kein Wunder.

Die Sanitäranlagen waren den Bedürfnissen der Gastlieger angepasst worden: kein Deckenlicht, eigentlich gar kein Licht, ein Waschbecken und ein Klo mit Saugspülung in einem Container. Nachdem wir uns umgesehen hatten (2 Häuser, 1 Straße und 8 Fischkutter) beschlossen wir, Essen zu machen und den Kutter zum Schlafen aufzubereiten.

Nille, Mauke und Malte nahmen noch ein Bad in dem leckeren mit Algen und toten Fischen (so roch und schmeckte es zumindest) verseuchten Wasser, um dann gereinigt ins Bett zu gehen. Es gab Gerüchte, dass Nille beim Baden eine Fischgräte ins Auge bekam und seitdem schlechter sieht!

Marstal

Am nächsten Tag sind wir in einem Mordstempo nach Marstal weitergefahren. Natürlich mit Vorwind!

Es gab einen tollen neuen Spielplatz, auf dem es eine Hamsterrad-ähnliche Fischreuse und einen Tellerlauf gab, mit denen wir uns ewig beschäftigen konnten. Hier haben wir eine Reispfanne gezaubert und sie neben einigen dänischen Jugendlichen gegessen, die Volleyball spielten und uns dabei ihre nackten Hintern zeigten.
Wir erfuhren außerdem von einem Hafenfest in Søby, hier auf Ærø, auf der Insel, auf der auch Marstal liegt.

Søby

Unser nächstes Ziel war also das Søbyer Hafenfest. Dafür mussten wir durch gefährliche Flachwassergebiete, durch die uns Alex und Malte mit Muskelkraft durchschoben. Nach geringfügiger Orientierungslosigkeit erreichten wir den Hafen um 8 Uhr abends.

Wir wollten Hafengebühr sparen und ankerten nah am Strand: Wir machten einen Heckanker klar und machten uns an einem Stein direkt am Strand fest. Um trocken an Land zu kommen, bauten wir eine coole Brücke aus Riemen. Das Hafenfest anschließend war toll: viele besoffene Dänen, schlechte Musik, viel Jahrmarkt, einmal gratis Karussell fahren, anstatt Hafengebühr zu zahlen.

Lyø

Unser nächstes Ziel war eigentlich Fåborg, um Vorrat zu bunkern; die Insel Lyø sollte sich aber als idyllischer herausstellen.

Nach einem spektakulären Anlegemanöver unter den Achterleinen anderer Leute hindurch, gingen wir im einzigen Sparmarkt in Lyøby einkaufen, was mit 7 Leuten schön eng war. Dann ankerten wir, aus finanziellen Gründen und weil es einfach schöner ist, vorm Hafen. Dort sollte Malte mit Hilfe einer genialen Schwimmplattform „Marke ALEX" der Gang übers Wasser gelingen.

Es gab leckeren Pfannkuchen mit Gemüsesoße. Der Pfannkuchen ergoss sich mit Hilfe eines gewissen Herrn Zeremonienmeisters in die Freiheit, bzw. in die Bilge. Danach „kaperten" wir den Traditionssegler „Pirola" mit hessischen und Bonner Landratten an Bord. Gegen Gesang haben wir uns Zaubertrank verdient! Sehr lustig das Ganze.

Am nächsten Tag legten wir noch mal am Hafen an, um uns zu waschen. Wir haben dann rückwärts unter Segeln ausgeparkt und wurden dabei sogar auf Video von einem deutschen Yachti aufgenommen. Dieser Segler gab uns vor dem Ablegen noch den Geheimtipp: Mjels in der Dyvig. Da sollten

wir auch später noch landen. Wir segelten aber zunächst in Richtung Aabenraa. Es ging also über den Kleinen Belt, der gar nicht so klein war, besonders wenn plötzlich der Wind nachlässt! Wir dümpelten also kurz nach der Überquerung des Belts an der Küste von Als, weit entfernt von Aabenraa. Wir entschieden uns also etwa um 22 Uhr abends, es wurde dunkel, Essen zu machen und uns einfach in die nächst beste Bucht zu legen, um mal wieder zu ankern.

Aabenraa

Am nächsten Morgen kamen wir dann flott los und segelten mal wieder mit Wind von hinten Richtung Aabenraa. Für Mittag war Sturm angesagt, so dass uns die Zeit im Nacken saß! Wir waren jedoch bereits vor Mittag im Hafen: eine Zeit zu der wir normalerweise gerade mal aufstehen… Als wir dann plötzlich die Brecher über die Kaimauer kommen sahen, waren wir froh, in der Sicherheit des Hafens zu sein und machten uns einen richtig schönen Tag, mit Eiskaffee, Shopping und Wellenbaden.

Mjels

Am nächsten Tag hatte der Wind wieder mal zu unseren Gunsten gedreht und wir konnten mit Spinnacker unter der Sonne Richtung Mjels in die sagenumwobene Dyvig fahren. Als wir dann in der Bucht waren, holten wir die Segel ein und da wir der Natur nicht schaden wollten, pullten wir weiter. Mauke musste an die Pinne. Als wir zum Hafen kamen, konnten Nille und Malte sich nicht für eine Box entscheiden und Mauke musste nach eigenen Angaben „wie eine Besoffene rumeiern".

Freddy, Alex und Mauke wollten aufs Klo und konnten keins finden. Als sie auf die Idee kamen, ins Klubhaus zu gehen, um da das Klo zu benutzen, sahen sie eine niegel-nagel-neue Vollholz-Küche, Fußbodenheizung und Tische und Stühle. Der Hafenmeister (genauer die Hafenmeisterin) kam und meinte, wir könnten im Klubhaus kochen und schlafen und uns wie zuhause fühlen. Das ließen wir uns nicht zweimal sagen und holten unsere Essenskiste und die Vorrats-Boxen. Wir kochten, lasen Zeitung und überlegten, was wohl in die zwei noch nicht fertigen Räume und unter das Dach kommen sollte.

Für morgens konnte man Brötchen, Milch und Eier bestellen. Nach dem Essen erkundeten wir noch das Dörfchen und bauten dann unsere Schlaf-Stadt auf. Morgens wachten einige von uns durch das Knistern der Brötchentüten auf(die wurden nämlich dort angefüllt). Der Rest schlief aus. Das Frühstück war dann also auch leicht gemacht, das war schon was anderes als auf dem Kutter. Aber wie das so ist, mussten wir auch hier wieder weg. Mjels wird sich aber für spätere Touren gemerkt.

Also segelten wir bei bestem Wetter (was bei dieser Fahrt anscheinend nicht selten war) weiter nach Sonderborg. Erst konnten wir den Sonderborgsund mit Raumwind heruntersegeln, doch dann machte er einen Knick und wir mussten kreuzen. Jetzt waren wir wenigstens mal gefordert. Über den Sonderborgsund führte in Sonderborg eine Klappbrücke, vor der wir warten mussten (also hin und her kreuzen). Die Brücke konnten wir zu unserer Enttäuschung ohne Motor nicht bewältigen, der Brückenwärter war zunächst unheimlich begeistert, dass wir es ohne Motor versuchten, lachte dann aber, als er schließlich doch noch den Motor sah. Wir machten dann an der nächsten Kaimauer in der Nähe des Schlosses fest. Alex und Freddy gingen einkaufen. Vorher guckten wir uns aber das Schloss an. Wir hatten ein bisschen Zeit für uns.

Wir kochten Ringelnudeln mit Tomatensauce. Nach dem Essen meinte Alex spontan: „So und jetzt weiter nach Flensburg?!?". Eigentlich ein Scherz, aus dem aber Ernst wurde und wir wenig später noch am Abend nach Flensburg aufbrachen! Insgesamt eine sehr ruhige Fahrt, besonders weil ein Großteil der Crew um die Wette an unseren Masten sägte! Einige hielten jedoch die Stellung. Uns wurde dabei die einzigartige Erfahrung zu Teil, bei Nacht die Flensburger Förde entlang zu segeln: Unvergesslich! Wir trafen bei der ganzen Fahrt kein einziges anderes Schiff.

Glücksburg

Kurz vor Glücksburg etwa schlief der Wind komplett ein. Wir pullten dann weiter... allerdings nicht ganz bis nach Flensburg, sondern doch nur nach Glücksburg. Ohne genaues Wissen über Hafen oder Anfahrt pullten wir also Richtung Hafen; durch eine verdächtige Reihe von Bojen hindurch; bis wir… ähmm… auf Grund liefen. JA, wir hatten die Hafeneinfahrt um etwa 50 m verfehlt und sind voll in der Badezone gelandet. Beim zweiten Versuch trafen wir dann aber die Hafeneinfahrt und legten nach einem langen Tag und langer Nacht an. Das erste was passierte war, dass Jan von Bord ging und vom Steg aus ins Hafenbecken kotzte: Was für ein Timing!

Wir bunkerten schnell Wasser, benutzten kurz die örtlichen Klos und ankerten vorm Hafen. Wir kamen etwa um 4 Uhr nachts zu unserem wohl verdienten Schlaf!

Am nächsten Tag wurden wir durch einen lauten Pfiff geweckt. Direkt neben uns übte eine Segelschule mit vielen Optis und Jollen!
Wir sind also aufgestanden, haben aufgeriggt und haben unseren Anker gelichtet. Es ging auf nach Flensburg.

Flensburg

Nachdem Freddy doch noch seinen Aufschießer geschafft hatte, sind wir in die Box gepullt. Begleitet wurden wir von dem vielen Tuten der Dampfschiffe, die

anlässlich der „Rund um Dampf" in Flensburg waren. Wir sind dann noch zum Traditionshafen spaziert.

Am nächsten Morgen hatten wir uns vorgenommen, na was sonst in Flensburg, die großartige Brauerei zu besuchen. Malte schmiss also sein Handy an und gab auch prompt seinen PIN 3 Mal falsch ein. Über Alex Handy musste dann Maltes Papa aus dem Bett geholt werden um den PUK zu holen. Damit klappte es auch endlich, die Brauerei anzurufen. Dort erfuhren wir, dass wir etwa in einer Stunde bei der Brauerei sein mussten: wir saßen noch in Schlafanzügen in unseren Schlafsäcken.

Durch das schnellste Aufstehen, das es jemals gab, wurden wir noch rechtzeitig fertig und kamen noch rechtzeitig zu Flens. Da jeder echte Flensburger uns natürlich sagen konnte, wo die zu finden war, kamen wir auch schnell an. Für 5€ gab es dann einen echt interessanten Rundgang, Essen und auch ein wenig zu Trinken. Wir haben dann noch oben drauf Flens-Dunkel Gläser bekommen und haben dann unser restliches Geld im „Plopp-Shop" gelassen!

Es folgt nun eine freie Dichtung von Claas nach der Erzählung von Frederic: basierend auf einer wahren Begebenheit!

Es war ein strahlender Morgen, an dem der Kutter von Flensburg aus die Wogen in Richtung der Ochseninseln teilte. Am späten Nachmittag erreichte der Kutter die Insel und war kurz davor, seine Mannschaft in die Botanik zu speien, als ein Schild aus dem Dickicht auftauchte: „PRIVAT". Murrend holte die Mannschaft

die Segel wieder dicht, um den nächsten Flecken Land unter sich zu bringen. Vor der zweiten Insel drang der Geruch des Todes an die Nasen der Mannschaftsmitglieder, es roch nach Verwesung. Sollte auf der Insel eine Krankheit herrschen? Nach kurzer Pause und Panik fand man die Quelle: Frederikes Schuhe; dieser „Duft" brachte ihr den Fahrtennamen „Mauke" ein (wäre das auch endlich geklärt). Auf dem Eiland war bereits eine Gruppe, die eine Art Volksfest feierte. Auf der halbnaturgeschützten Insel suchte sich die Crew nun eine Feuerstelle und begann, sich Fleisch zu braten, welches später mit drei fahrenden Musikern geteilt wurde. Die Entsetzten mussten feststellen, dass auf dieser Insel das Klopapier separat vom „Rest" zu entsorgen war. Als am nächsten Morgen die Strahlen der Sonne über die Erde tasteten, machte sich die Mannschaft auf, die Insel zu verlassen, wobei es zuerst galt, einem aufgelaufenen Seemann zu helfen und seinen Segler zu befreien. Danach trieb der Wind sie Richtung Glücksstadt, denn es sollte der letzte Tag dieser fantastischen Fahrt sein!

Das Kranen

Zuerst mussten wir wie immer den ganzen Kram vom Kutter schaffen. Dann mussten noch die Bodenbretter raus. Anschließend wurde ein Schlauch organisiert, womit dann gespült wurde, so dass wir endlich die Bilge auslöffeln konnten. Es wurden Sachen gefunden, die zu beschreiben niemand in der Lage wäre oder dazu annähernd Lust hätte…

Dann wurden Masten gelegt und die Riemen am Kutter befestigt. Der Kutter wurde schließlich auf den bereitstehenden Trailer, den Bärchen uns netterweise nach Glücksburg gekarrt hatte, gehoben und befestigt.

Dann kam, was kommen musste: Die Abschlussrunde einer wirklich einzigartigen und schönen Sommerfahrt!

Eine Gemeinschaftsproduktion der Crew des Dwarsdrievers:
- Nille, Malte, Frederike, Tobias, Frederic, Jan und Alex -

YACHTSEGELN

Kleine Yacht-Sommerfahrt der Älteren (30.7. – 5.8.2005)

Beinahe wäre sie nicht zustande gekommen, unsere Yachtsegelaktion im Jahr 2005. Durch die Absage von Zwerg, die sich doch noch intensiver um die kleine Nele kümmern musste, knabberten wir arg an der untersten Besatzungsgrenze.

Glücklicherweise konnten wir, d.h. Maus, Uli, Mop und Bärchen spontan noch Sina als Seiteneinsteigerin begeistern, die unsere Besatzung wieder auf die Mindeststärke von 5 Leuten verstärkte.

Nun konnte es losgehen. Wir sollten das Schiff einmal wieder in Heiligenhafen übernehmen - Zielhafen sollte diesmal Kopenhagen sein. Durch Stau und sonstige Wetterhindernisse kamen wir zur großen Freude der vorangegangenen Crew eine ganze Weile später an und mussten ja auch noch einkaufen! Da es nicht nur stark blies und schön regnete, sondern wir auch noch den gesamten Einkauf vor Ort erledigen mussten, war recht schnell klar, dass wir erst am nächsten Tag starten würden.
Also machten wir uns nach endlosen Verstau-Arien und den üblichen technischen Aufwertungen, die an der Yacht vorgenommen werden mussten (ja, ich stehe zu meinem Technik-Flash!), einen ruhigen Abend vor Ort und planten unseren Törn mithilfe des ersten Wetterberichtes.

Am nächsten Tag ging es bei Sonne raus aus Heiligenhafen und wir fragten uns lange, wo denn wohl der angekündigte Starkwind mit Stärke 5-6 aus Südwest blieb. Am Nachmittag - schon in dänischen Gewässern - hatten wir dann eine sehr schwarze Front am Backbord und plötzlich ging alles sehr schnell und ein solides Gewitter mit Stärke 7 auf uns nieder. Unsere Yacht, eine Bavaria 34, kämpfte mit 2fach gerefftem Groß und stark gereffter Rollfock an ihrer Belastungsgrenze und schoss so manches Mal unfreiwillig in den Wind. Immerhin brachte uns diese nasse Stunde Spitzengeschwindigkeiten von 9-10 Knoten Fahrt und eine gute Portion Starkwindsegeln auf den Ausbildungsplan... Das alles machte aber doch nicht mehr ganz so viel Spaß, also machten wir bald danach in Spodsbjerg (Langeland) fest, wo wir gerade vorbeikamen und feierten den (üblichen ;-)) Mausegeburtstag.

Tag 2 sollte uns in die süddänische Inselwelt führen. Wir testeten unsere neue GPS-Navigationssoftware auf dem Laptop und navigierten damit durch den Offshore-Windpark, vorbei an den kleinen Inselchen bis nach Fejö Havn. Beim anschließenden Gang über die wirklich putzige Insel suchten wir den einzigen, aber üppig ausgestatteten Supermarkt heim und bestellten später im Hafen die teuersten Brötchen unseres Lebens für den nächsten Morgen vor. Das stellten wir natürlich erst viel zu spät fest und fragten uns einmal wieder: „Wann endlich führen die Dänen den Euro ein???!"

Der Törn am Folgetag solle uns mit einigen kleinen Unterbrechungen direkt nach Schweden führen und damit mehr als 170 Meilen lang werden. Es ging weiter durch die Inseln in Richtung Vordingborg. Da wir beim genaueren Sichten des Bordinventars ein Leichtwindsegel fanden und nur ca. 3 Bft hatten, probierten

wir es gleich aus: Und sieh an – wir hatten einen Blister an Bord! Nachmittags machten wir in Vordingborg fest, aber nur für 2 Stunden, um Wasser zu bunkern und einzukaufen. Früh am Abend ging es weiter und nachdem wir die Brücke Falster – Farö passiert hatten, legten wir uns vor Anker, um vor der Nachtfahrt, für die wir uns entschlossen hatten, noch ein schönes, warmes Abendbrot zu kochen.
Obwohl wir gehofft hatten, früher am Abend wieder loszukommen, um die Inseln mit ihren engen Fahrwassern noch vor der Dunkelheit zu verlassen, machte uns das Kochen einen Strich durch die Rechnung und wir konnten den Anker erst um kurz vor 10 abends lichten. So war es schon ein kleiner Vorgeschmack auf die totale Finsternis der Nachtfahrt, sich mithilfe der Leuchttonnen aus den Inseln heraus in Richtung Mön vorzuarbeiten. Gegen Mitternacht, nachdem uns noch beinahe ein kleines Tankschiff über den Haufen gefahren hatte, war die freie See erreicht, wir fuhren Richtung Nordost und begannen mit dem Wachsystem: Immer 2 Leute plus mich als Joker. Die Steilküsten von Mön passierten wir im ersten Morgengrauen gegen 4.00 Uhr. Später am Vormittag schlief der Wind zwar ein und wir mussten ab 11.00 Uhr motoren, dafür hatte sich ein superheißes Sonnenwetterchen entwickelt. Um kurz nach eins am Mittag machten wir schließlich in Klagshamn auf der schwedischen Seite fest. Ein Nachmittag mit Duschprogramm und etlichen Schläfchen war nun natürlich Pflicht...

Der 5. Tag unserer Tour sollte uns an der schwedischen Küste nordwärts bis nach Landskrona (ebenfalls Schweden) führen. Wir passierten genau mittags die mächtige Öresund-Brücke. Später wurde das Wetter schlecht und der Wind frischte auf 6 Bft auf, so dass wieder einmal Reffen angesagt war. Da Landskrona eine etwas größere Stadt war, machten wir noch einen ausgiebigen Gang an Land uns besichtigten auch die dortigen alten Burganlagen.

Der folgende Tag sollte bereits der letzte Segelschlag sein, denn wir mussten bereits nachmittags in Kopenhagen sein. Der Wind kam mit soliden 5-6 Bft diesmal gegen an, aber wir wollten uns nach dem bisherigen Windverlauf nicht beschweren! Also rackerten wir uns an der Kreuz rüber auf die dänische Seite, mussten am Ende aber aus Zeitgründen mit dem Motor nachhelfen. Dies fiel nicht sonderlich schwer, da der Regen wieder eingesetzt hatte. Der Crewwechsel sollte einmal wieder im beschaulichen Hafen Christianshavn stattfinden, aber der Weg dorthin war uns ja aus den letzten Jahren gut bekannt. Um kurz nach 15.00 Uhr waren wir nach der üblichen etwas haarigen Liegeplatzsuche in den engen Wassergassen in Kopenhagen fest und auch einigermaßen geschafft von den Kreuzschlägen.

Am späten Nachmittag waren dann auch die anderen mit dem Auto da und zum Be- und Entladen hatte sich prompt ein solider Dauerregen entwickelt. Während

Mop und Uli sodann das Auto bestiegen und nach Hause fuhren, durften sich Maus, Sina und ich auf eine weitere Woche Segeln in dänischen Gewässern freuen...aber das ist eine andere Geschichte!

- Bärchen –

KUTTER-WOCHENENDFAHRT DER BACKSCHAFT AQUARIUS

Wir trafen uns am Freitag um halb sieben am Kutter in Travemünde. Nach einer kurzen Besprechung machten wir alles zum Auslaufen unter Motor klar. Um 20 Uhr liefen wir aus und Malte steuerte. Wir fuhren bei mäßigem Wind in die Pötenitzer Wiek und ankerten in Ufernähe, um anschließend die Persenning aufzubauen und das Ankerlicht zu setzen. Dann wurden Kutterburger eingeworfen und danach die Betten gebaut.

Am nächsten Morgen gab es Frühstück in Schlafsäcken! Gestärkt ging es auf zum Bettenabbau. Anschließend machten wir uns ans Kutter-Auftakeln und Anker-Einholen, der sich erst im Grund verhakt hatte. Unter Motor dann ab aufs Meer und Segel gesetzt bei Windstärken von 0-1! Nach mehreren Stunden ereignisloser, aber schöner Fahrt, motorten wir nach Niendorf. Nachdem wir einen freien Liegeplatz gefunden hatten, gingen wir zum Hafenmeister. Beim Pfand für den Toilettenchip und den Liegeplatzgebühren kamen wir gut weg. Der Chip sollte eigentlich 50 € Pfand kosten, wovon wir 20 € zahlten und das Geld für den Liegeplatz blieb uns ganz erspart! Zum Abendessen gab es Nudeln mit Bolognese-Soße. Den Abwasch mussten Malte und ich machen, während Fredi und Milli die Persenning und die Bodenbretter aufbauten. Am Abend wurde am Strand gesungen.

Am nächsten Tag war es ziemlich neblig. Zum Frühstück gab es Kutterburger. Anschließend fuhren wir unter Motor und mit Hilfe des GPS, wegen der schlechten Sicht, zurück nach Travemünde. Als die Sicht besser wurde, machte Malte mit uns ein kleines Quiz. Er verteilte Apfelringe, wenn wir seine Fragen richtig beantworteten. In Travemünde war dann um 11.30 Uhr Schluss.

- Tobias -

MUSISCHES WOCHENENDE

Pünktlich um 11 Uhr waren wir in Niendorf an der Jugendherberge. Einige waren schon da, die Anderen trudelten so nach und nach ein. Und die große Begrüßungsrunde ging los! Man kannte mal wieder nur die Hälfte der Leute. Dino, Tingel, Mama Jens und Holger waren nicht zu überhören, sie schlossen sich voller Freude in die Arme. Nun ging die Zimmersuche los. Linda, Laura, Milli und ich belegten ein Zimmer im 2. Stock. Es gongte und wir gingen alle in den Essensraum. Es gab Gemüsesuppe mit Würstchen. Nach dem Essen machte Holger seine übliche „kurze" Begrüßungsrede und stellte die AGs vor. Es gab einen Gitarrenkurs für Anfänger, Sambatrommeln, Hörspiel, 3 Singegruppen, Fotografieren und Improvisations-Theater.

Nach dem sich alle in den AGs gesammelt und das erste besprochen hatten, wurde getanzt. Oben gab es Volkstänze und unten gab es wieder griechische Gruppentänze. Und dann war auch schon wieder Abendbrotzeit. Vorm Tanzen ging es hungrig zu Tisch. Danach gab es noch einen AG-Block und dann war Abendrunde.

Einige gingen zum Strand, andere auf ihre Zimmer und der Rest guckte die China-Dias, die Holger mit „kurzen" Kommentaren präsentierte. Es wurde bis spät in die Nacht gesungen, gelacht und erzählt! Je später es wurde, desto kleiner wurde der Kreis. Mama Jens, Nuschel und ein paar andere spielten ein Spiel, wobei keiner so richtig wusste, worum es überhaupt ging! Sie wurden immer lauter und hörten dann nach mehrfachem Meckern auf. Zum Schluss waren nur noch Dino, Merlin, einer aus Mecklenburg Vorpommern, und ich übrig. Doch dann verließ auch Dino uns.

Wir sangen denn Adler durch, wobei ich nur 1 Lied kannte. Es war: Wenn ich des morgens... Ja ! Es war trotzdem sehr lustig. Um 6 Uhr beschloss ich, mich dann auch schlafen zu legen! Um 7.30 Uhr wurde ich von Linda geweckt, nachdem ich den Weckgesang von Holger überhört hatte! Vor dem Frühstück gab es am Strand eine Morgenrunde, die mal wieder von vielen halb Schlafenden, Frierenden besucht wurde. An unserem Tisch vermissten wir 2 Leute!

Nach dem Frühstück wurde getanzt und es gab noch einen AG-Block. Als Abschluss stellte sich jede AG mit ihrem Werk vor. Dann mussten sich die Letzten noch in der: Ich-war-hier-Liste eintragen und die Zimmer mussten aufgeräumt und gesaugt werden.

Wir machten den großen Abschlusskreis, sangen ein Lied und Holger machte uns die traurige Nachricht, dass das Musische nicht mehr in Niendorf stattfinden wird. Aber er will sich nach einer neuen Bleibe umsehen. Mit den Worten „Gut Pfad" verabschiedeten wir uns. Die einen wurden zum Zug gebracht und die anderen setzten sich schlaff auf die Bänke. Langsam verlief es sich.

- Fredi –

JAHRESABSCHLUSSFEUER

Kurz vor Weihnachten war es wieder einmal soweit: das Jahresabschlussfeuer stand vor der Tür. Also schnell die dicken Socken an, Liederbücher einpacken und auf zum Badehaus. Nachdem wir dort die Fackeln und schon etwas Holz geholt hatten, machten wir uns auf den Weg zum üblichen Treffpunkt. Dort trafen wir (ausnahmsweise) rechtzeitig ein. Nach und nach folgten dann auch die Wölflinge, Trolle, Pfadfinder und die Stammesführung.

Als alle versammelt waren, machten wir uns auf den Weg zum Ufer, wo Uli dann einige Worte zum letzten Jahr und zum Schweigemarsch sagte, wir die Fackeln entzündeten und diese unter den Gruppen verteilten. Dann machten wir uns, schweigend und in Gedanken über das vergangene Jahr, auf den Weg Richtung Holzjurte. Nachdem wir den Weg am See zurückgelegt hatten und am Badehaus angekommen waren, löschten wir die Fackeln, legten unsere Rucksäcke ab und spielten erstmal ein Spiel, um uns ein wenig zu bewegen.

Dann gingen wir weiter zur Holzjurte, machten es uns drinnen gemütlich und schmetterten einige Lieder. Zwischendurch gab es Tschai und dazu von den Wölflingen gebackene Kekse. Nach ein paar weiteren Liedern war auch schon die Zeit der Gruppenübertritte gekommen. Die Trolle mussten hierzu einen

Namen erraten, den die Wölflinge mit ihren Körpern darstellten. Als alles erraten war, kam die Zeit der Aufnahmen, einige erhielten ihr erstes Halstuch, manch alter Hase einen neuen Knoten und einer sogar endlich das ersehnte Pfadfinderhalstuch. Außerdem bekamen Malte, Merten und ich die III.-Grad-Probe verliehen.

Einige Lieder später war es für die Wölflinge und Trolle auch schon Zeit zu gehen. Langsam trudelten dann aber auch noch ein paar Ältere ein und gönnten sich noch etwas von der zweiten Runde Tschai. So ließen wir den Abend in netter Gesellschaft und bei einigen fahrtenerprobten Liedern ausklingen.

- Frederic –

SOMMERLAGER-PLANUNGSTAGE

Einige Ältere und die Gruppenführer trafen sich nach Weihnachten am Badehaus, um die Planung des Sommerlagers aus Anlass des 20-jährigen Bestehens in Angriff zu nehmen.

Nach Großeinkauf, Aufräumen, Putzen, Holz machen, Einräumen und Mittag essen setzten wir uns das erste Mal zusammen. Mit einem Brainstorming ging es los, nicht nur in Bezug aufs SoLa sondern ob es vielleicht auch noch andere wichtige Punkte während der vier Tage zu besprechen gab. Schnell wurde klar: Die Zeit würde knapp werden. Wir wollten uns auf das Wesentliche konzentrieren, was gar nicht so einfach in die Tat umzusetzen war. Zuerst erstellten wir einen ungefähren Zeitplan für die folgenden Tage.

Da das schönste Winterwetter herrschte, gingen wir auch jeden Tag spazieren und Schlitten fahren. Cheesy hatte noch einen Schlitten organisiert, so dass wir uns mit ca. zehn Leuten und einem Schlitten ins Rodelvergnügen stürzen konnten.

Hin und wieder etwas an die frische Luft zu kommen war gar nicht schlecht, immerhin mussten wir viel Kopfarbeit leisten. Gespräche, Gruppenarbeiten und Diskussionen fanden in großen und kleinen Gruppen statt. Sommerlagerprogramm, Jubiläumswochenende und Organisatorisches im Vorfeld wurden besprochen und die ewig gleiche Frage: Wie können wir noch mehr Kinder und Jugendliche für unsere Arbeit begeistern? Ergebnis: Ein „Tag der offenen Tür" als Werbeaktion und bessere Kommunikation und Weitergabe von Wissen zwischen den ehemaligen Gruppenleitern und den jetzigen.

Die Abende ließen wir immer mit viel Gesang ausklingen, für viele Ältere ein mittlerweile selten gewordenes schönes Erlebnis. (Sogar die Fingerkuppen schmerzten nach den vielen Wochen oder Monaten ohne Gitarre spielen!)

So endete die Fahrt mit einem festen SoLa-Programm inkl. des Jubiläums-Wochenendes. Viele Zuständigkeiten waren verteilt worden (div. Programmpunkte, Segelaktionen, Zeltmaterial, Einladungen, Küchenfee, Lagerplatz etc.), so dass wir alle recht zufrieden nach Hause gingen. Jetzt müssen die Pläne „nur" noch in die Tat umgesetzt werden. Hoffentlich klappt alles so, wie wir es uns vorstellen, damit das Sommerlager 2006 ein voller Erfolg wird.

- Maren (Maus) -

Im letzen Jahr durften wir dann auch den neuen Dwarslöper-Nachwuchs bestaunen. Zwerg hat im April 2005 eine Tochter zur Welt gebracht. Die kleine Nele konnte in ihren ersten Lebensmonaten dann auch direkt am nächsten großen Ereignis in Finnland teilnehmen. Am 23. Juli 2005 wurde dort die Hochzeit von Maren und Ari gefeiert. So hat Ari sozusagen in die große Pfadfinderfamilie eingeheiratet und ist auch gleich zum neuen Herr über die Finanzen des Stammes ernannt worden. Und die kleine Maren-Maus ist nun endgültig groß und trägt jetzt auch nicht mehr den Nachnamen Schallock sondern heißt nun Heinonen.

Nun ist er endlich fertig: Der „Dwarslöper 2005"

Das war mein erster Versuch. Für das nächste Jahr hoffe ich, dass ich das alles noch ein bisschen besser und schneller hinkriege. Es gibt bestimmt wieder eine Menge zu berichten! Also schreibt weiterhin so schöne Berichte über unser Stammesleben wie für das letzte Jahr.

Dankeschön :-)

Herzlichst Gut Pfad!
Roli

Herausgeber:

Seepfadfinderstamm Dwarslöper e. V.
- SPSD -

Ellernbrook 11
23611 Bad Schwartau
Tel.: 0451 / 88 95 267
http://www.dwarsloeper.org

Diese Schrift ist für die Mitglieder und Freunde des Stammes bestimmt und stellt keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes dar. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers. Nachdruck mit genauer Quellenangabe und unter Einsendung eines Belegexemplars ist gestattet.